

## „Schule geht in Führung“ – DSLK 2018

**(poc) Zum siebten Mal veranstaltete der Verlag WoltersKluwer mit einer Fülle von unterstützenden Partnern den Deutschen Schulleiterkongress (DSLK) 2018 auf dem Messegelände in Düsseldorf. Die vom 08. bis 10. März stattgefundenene Veranstaltung besuchten nicht nur – wie der Titel etwas unzeitgemäß verrät – Schulleiter, sondern selbstverständlich auch Schulleiterinnen und alle anderen schulischen Führungskräfte. In jedem Fall: A great event!**

Den rund 2500 Teilnehmer(innen) wurde erneut eine inhaltlich äußerst breite Fülle aus Foren, Podiumsdiskussionen und Vorträgen angeboten. Zudem konnten die Besucher(innen) im Maritim-Hotel ein attraktives Abendprogramm mit Bühnen- und Tanzdarbietungen sowie mit festlichem Essen und Musik dazu buchen. Im Folgenden einige Eindrücke und Ausschnitte von der perfekt organisierten Großveranstaltung:



Auditorium

Foto: poc

Einer der Top-Referenten war *RTL-Sportchef Uli Potofski*. Der bekannte Sportkommentator hatte sich als Thema „die Macht der Worte“ herausgesucht. Von *Moderatorin Nina Ruge* charmant angekündigt, schilderte Uli Potofski seinen Lebenslauf sowie seine berufliche Entwicklung. Aus einfachen Verhältnissen stammend und mit wenig schulischer Vorbildung arbeitete sich der mittlerweile 66jährige zum Unternehmer hoch. In dieser Entwicklung spielte seine Fähigkeit, sich verbal, mündlich kraftvoll, mit sonorer Stimme auszudrücken, eine entscheidende Rolle. Die „Macht der Worte“! Das Credo für die zahlreichen Zuhörenden lautet: „*Lernen Sie Ihre eigene Stimme kennen, um diese zu trainieren und bewusster, ja mächtiger einsetzen zu können!*“ Als Hilfsmittel dazu nannte der Referent Tonband- und Videoaufnahmen.



Nina Ruge und Uli Potofski

Foto: poc

Danach verlor sich der bescheiden auftretende, bekannte Sportkommentator weitgehend in der Schilderung seiner Biographie und gab erst am Schluss der Zuhörerschaft themen- gemäß rhetorische Tipps. Man sollte durch die Kraft der gut gewählten und markant vor- getragenen Worte beispielsweise

- seine Fehler eingestehen,
- sich gezielt gegen Angriffe zur Wehr setzen,
- Wohlwollen und Wertschätzung ausdrücken oder
- mit Gegenfragen unangenehme Fragen und Situationen meistern.

Zudem riet er zum aktiven Zuhören und – durch Nina Ruge unterstützt – in unange- nehmen Situationen auf die Metaebene zu gehen. Leider kamen diese Hilfen relativ spät am Schluss des Vortrages, statt sie in das Referat einzubauen und so die Rhetorikhilfen mit seinen interessanten, biographischen Details zu illustrieren.

Effektvoller und eindringlicher verstand es *Jochen Schweizer*, seine Zuhörerschaft mit seinem Thema zu fesseln. Der mittlerweile ebenso zum Unternehmer aufgestiegene Ex- Kajakfahrer berichtete – auch biographisch – von seiner „*Expedition ins Ungewisse*“. Der Abenteurer und Active Chairman der Jochen-Schweizer-Unternehmensgruppe versuchte den gespannt zuhörenden schulischen Führungskräften anhand von Beispielen aus sei- nem bewegten Leben, den Respekt vor Risiken zu nehmen und die Chancen aufzuzeigen, die sich aus unberechenbaren und ungewissen Situationen ergeben. Durch eindrucksvolle Mediendarbietungen (wie z. B. durch Schweizers Beitrag zu einem James-Bond-Film) un- terstützt, zeigte er auf, wie „irrelevante Ängste“, beispielsweise beim Bungee-Jumping, unsere Handlungsfreiheit ver- und behindern. „*Lernen Sie, Ihren Ängsten entgegenzuwir-*

ken!" riet der 60jährige der aufmerksamen, zahlreichen Zuhörerschaft. „Wir stehen häufig auf einer riesigen Staumauer, von der wir uns am Gummiseil herunterstürzen können. Wenn wir uns trauen, erleben wir Gigantisches!“, so Jochen Schweizer.



Moderatorin Nina Ruge und Jochen Schweizer

Foto: poc

Als Quintessenz seiner Darstellung ließ sich festhalten: *Wenn Sie (beruflich) hingefallen, (mit einem Projekt) gescheitert sind, stehen Sie wieder auf und machen Sie weiter!* Für Schulleitende sicher ein Motto, sich den vielen beruflichen Herausforderungen – wie beispielsweise aktuell der Digitalisierung – mutig und selbst gestalterisch zu stellen.



Foto: poc

Zwischen den einzelnen Veranstaltungen boten sich den Teilnehmer(innen) eine Vielfalt von Essens- und Erfrischungsmöglichkeiten, Verlags- und Firmenständen sowie zahlreiche Gelegenheiten zum Networking.

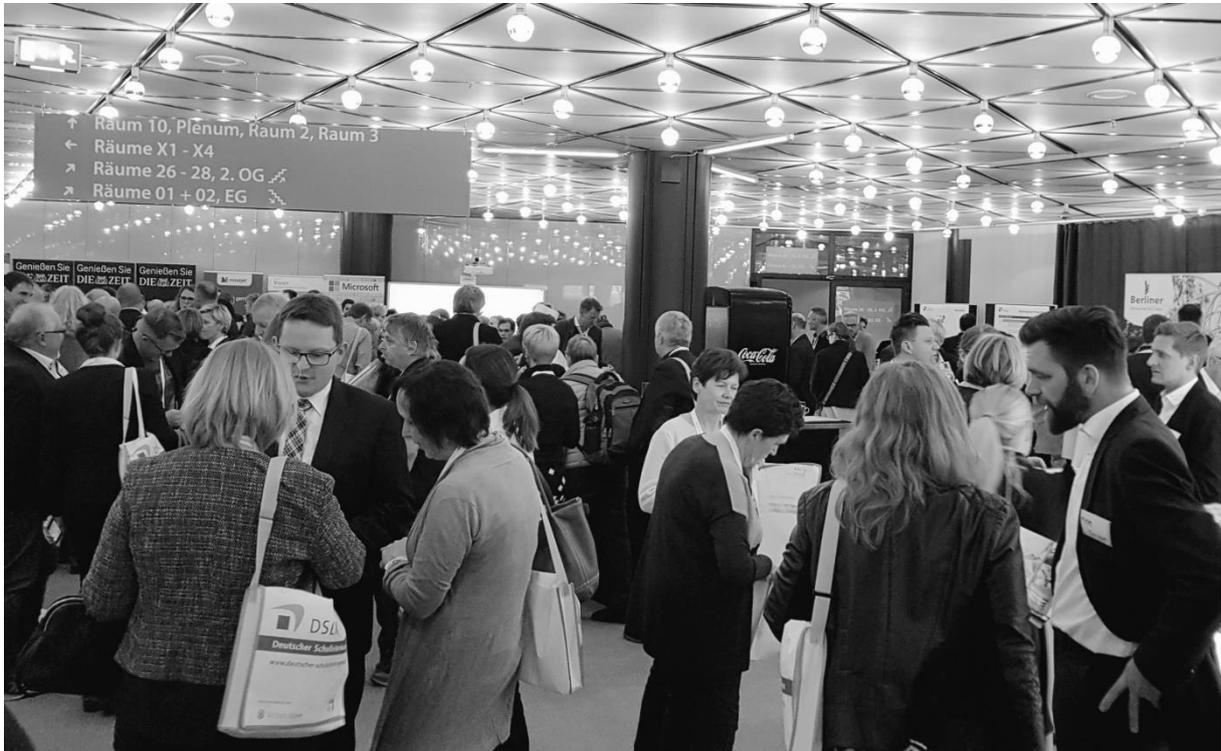


Foto: poc



Die Catering-Crew wird vorbereitet

Foto: poc



Urs Meier (Ehemaliger internationaler Fußball-Schiedsrichter, TV-Moderator) beim Autogrammgeben  
Foto: poc

Das große Angebot der *Foren* umfasste Beiträge

- zur *Führung* (z. B.: „Mit Charakter und Selbstüberzeugung leiten“ – Prof. Dr. Stefan Brauckmann *oder* „Professionalisierung des Führungsnachwuchses“ – Matthias Möller),
- zur *Selbstfürsorge* (z. B.: „Auch im alltäglichen Schulstress gelassen bleiben“ – Felicitas Richter *oder* „Die Kunst der gesunden Lebenspraxis im Schulleitungsberuf“ – Prof. Dr. Harald Görlich),
- zur *Schulentwicklung* (z. B. „Schule im Jahr 2020“ – Tina Teucher *oder* Schulentwicklung mit Sinn und Verstand – Dr. Jean-Paul Munsch),
- zum *Umgang mit Lernenden* (z. B.: „Exzellenzförderung“ – MMag. Elke Samhaber *oder* „Beschulung von Flüchtlingen“ - Johannes-Jürgen Saal)

und zu anderen, schulrelevanten Bereichen.



Gezielte Partnergespräche im Forum des Autors zur „Nummer 2 der Schule“

Foto: poc

Die Schilderung zweier *Foren* im Folgenden soll dazu einen Einblick geben. Deren Gestaltungsstruktur war den Akteuren von der Kongressleitung im Wesentlichen vorgegeben. Das heißt konkret: Es gab für die Forumsteilnehmer(innen) rund eine Stunde Information und eine viertel Stunde für Fragen und Diskussion.

Das Forum von *Unternehmensberaterin und Trainerin Angela Dietz* (siehe Foto) befasste sich mit der „*Führung auf Augenhöhe*“, das heißt zudem mit der „*Potentia entfaltung durch wertschätzende Kommunikation*“. Zu Beginn motivierte die Referentin die etwa 80 Teilnehmer(innen) durch eine kleine Autosuggestionsübung. „Ich bin stark und gut!“, lautete das Motto, das durch entsprechenden körperlichen Einsatz von den Teilnehmenden freudig umgesetzt wurde. Im Anschluss beleuchtete die Referentin Probleme und Schwierigkeiten beim Aufbau von persönlichen und beruflichen Beziehungen.



Foto: Angela Dietz

Die Unternehmensberaterin zeigte zunächst an Beispielen die vorschnelle Urteilsbildung und Interpretation bei Menschen auf und spannte den Bogen zur Kommunikation. Kommunikation „auf Augenhöhe“ bedeutet unter anderem, sich um eine positive Fehlerkultur zu bemühen und den Mitarbeiter(inn)en die Möglichkeit zum Ausprobieren von Handlungen zu geben. Zudem wies Angela Dietz darauf hin, wie wichtig es sei, auf seine eigenen Bedürfnisse zu achten. Wenn Kommunikation nicht gelänge, läge es an bewusst wahrnehmbaren Drohungen, Beleidigungen oder am falschen Lächeln, unbewusst an erlebten Enttäuschungen, an Schüchternheit und gestörten Beziehungen. Um Kommunikation auf Augenhöhe gelingen zu lassen bedarf es einer „Verbindung“ zwischen den Akteuren. Diese entsteht aus der Bereitschaft zuzuhören, aus wertschätzendem Verhalten sowie aus der Haltung „*Connection before Correction*“. Zuvorderst bedarf es aber der Eigenklärung. Das heißt, man muss auf die Gründe für das eigene Verhalten gegenüber anderen Personen achten und diese klären. Die Erkenntnis, dass jeder Mensch seine eigenen Bedürfnisse erfüllen möchte, bedeutet, sich selbst, aber auch sein Gegenüber dahingehend zu erkunden und zu befragen. Gemeint waren Fragen wie beispielsweise:

- Geht es Dir/Ihnen heute....?
- Ist Dir/Ihnen wichtig, dass....?
- Wollen wir gemeinsam eine Entscheidung treffen?

Dieses Vortasten drückt die gewünschte Achtsamkeit aus und hilft dabei, eine Verbindung zum Gegenüber zu schaffen. Angela Dietz verstand es, die Zuhörer(innen) immer wieder durch ihr charmantes, gewinnendes Auftreten aktiv in ihre Ausführungen einzubinden. Dieses Vorgehen sowie die klaren Botschaften und konkreten Hinweise bewirkten, dass die Gruppe sichtlich positiv gestimmt das Forum verließ.

Ein weiteres Forum aus dem umfangreichen Angebot gestaltete die wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Carl Ossietzky Universität Oldenburg, *Sabine Meise*. Sie lenkte den Blick auf das japanische Schulsystem, um daraus für die Zuhörerschaft relevante „*Anregungen für die interne Mitarbeiterförderung*“ abzuleiten. Die Wissenschaftlerin hatte zehn Jahre in Japan gelebt und an diversen Schulen gearbeitet. Sie stellte das *Projekt „Lesson Study“* vor. Es ist ein Handlungsforschungsansatz, der – wie die Referentin sagte – die „Schätze des erworbenen Praxiswissens von Schulen“ professionell aufarbeiten und weitergeben will. Die Denkrichtung im japanischen Schulsystem ist out-put-orientiert. Das heißt man schaut weniger darauf, was Lehrkräfte methodisch tun, sondern mehr darauf, was das Lehren bei den Schüler(inne)n bewirkt. Nach Aussagen der Referentin werden in Japan die Lehrkräfte in diesem Projekt dezidiert ermutigt und sind auch gerne bereit, Neues in den Schulen zu wagen. Ziel ist, die Selbstständigkeit der Lernenden intensiv zu fördern. Durch eine, auch körperlich sehr nahe Beobachtung einer Vielzahl von Lehrkräften werden in den vorgeführten Unterrichtsstunden neue Erkenntnisse gewonnen, festgehalten und anschließend im Fachkreis diskutiert.



Foto: Sabine Meise

Für die Forumsteilnehmer(innen) erschienen die gezeigten schulischen Verhaltensweisen wie etwa das Verbeugen der Schüler(innen) vor Unterrichtsbeginn, vor allem aber der fast hautnahe Umgang der zahlreich im Klassenzimmer anwesenden Beobachtenden mit den Schüler(innen) etwas befremdend. Es würden aber – so Sabine Meise – dort durch diese, als normal empfundene Vorgehensweise fundierte Unterrichtsbeobachtungen gemacht, die den Lehrkräften in ihrer Weiterarbeit enorm nützlich seien und den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln würden. Da in Japan die Lehrkräfte bis zum Spätnachmittag in der Schule anwesend sein müssen, sei dieser Austausch sehr effizient möglich. Ob dieses Lesson-Study-Modell auf unser bundesdeutsches Schulsystem übertragen werden kann, bezweifelten einige Forumsteilnehmer(innen). Es war durch die nicht einwandfrei funktionierende Technik beim Abspielen der illustrierenden Videos auch weniger gut möglich, die Klassensituation intensiver mitzerleben. Insgesamt konnte man den Eindruck gewinnen, dass die Teilnehmer(innen) das Forum durchaus nachdenklich, aber leicht zweifelnd verließen.

Als *Fazit* der Fülle der Eindrücke und Veranstaltungen *des DSKL 2018* ist festzuhalten: Der Kongress bot den vielen interessierten schulischen Führungskräften, die aus dem ganzen Bundesgebiet nach Düsseldorf gekommen waren, eine *breite Fülle von Veranstaltungen zu führungsrelevanten Themen*. Selbstverständlich ist bei einer so großen Anzahl der Angebote Erwartung und Zuspruch zu den einzelnen Veranstaltungen, ebenso wie die Qualität unterschiedlich. Das vom Veranstalter bei den Teilnehmer(innen) erhobene, schriftliche Feedback zu den einzelnen Beiträgen wird sicher auch durch die Rückmeldung an die Referent(inn)en dazu beitragen, die Qualität der folgenden Kongresse weiter adressatenbezogen zu optimieren. *Insgesamt* gab es auf dem Deutschen Schulleiterkongress 2018 für die Teilnehmer(innen) viele Möglichkeiten, fachlich über den eigenen schulischen „Tellerrand“ hinauszublicken und Gewinn bringende Netzwerke zu knüpfen!